

«Hervorragende Ausgangslage in der Region Südostschweiz»

Am Mittwoch ist an einem Informationsabend aufgezeigt worden, dass sich in der Ostschweiz im Junioren-Spitzenfussball einiges tut. Profiteur ist auch Graubünden. Dort wird seit Jahren eine intensive Ausbildung betrieben.

Von Jürg Sigel

Fussball. – Für den Junioren-Spitzenfussball der gesamten Ostschweiz gibt es ein neues Konzept. Umgesetzt wird das vom Ostschweizer Fussballverband OFV und dem FC St. Gallen erarbeitete Projekt, das auch positive Auswirkungen auf den Bündner Fussball hat, auf die nächste Saison.

Am Mittwochabend wurde die Neuausrichtung im Auditorium der Graubündner Kantonalbank in Chur von Fachleuten vorgestellt. Walter Gartmann präsentierte als Stützpunktleiter St. Galler Oberland die neu ins Leben gerufene Auswahl St. Gallen Süd. Bidu Zaugg, unter anderem amtierender Nationaltrainer Liechtensteins und Haupttrainer des Team U15 aus dem «Ländle», lobte die klar besser gewordene Zusammenarbeit mit St. Gallen. Letzteres ist ein grosses Verdienst von Roger Zürcher, dem engagierten Nachwuchschef des Super-League-Klubs FC St. Gallen. Zürcher stellte das Future Camps Ostschweiz vor – eine weitere Neuerung. Start ist im Sommer.

Ex-Spitzenfussballer beim BFV

Was im Kanton St. Gallen und Liechtenstein gut ist, kommt auch dem Bündner Fussballverband BFV entgegen. Dort wird ab der Altersklasse U11 ebenfalls viel in den Nachwuchs investiert. Claus Caluori, Technischer Leiter Nachwuchs-Spitzenfussball BFV, erklärte, wie im Kanton die Talente im Einzugsgebiet zwischen Disentis und Walenstadt gefördert werden. «Wir betreiben seit mehreren Jahren den Junioren-Spitzenfussball. Unser Ziel ist es, dass alle Spieler der BFV-Teams Südostschweiz U14 und U15 später in eine Sportschule oder Talentklasse aufgenommen werden können.» Caluori verwies auf die po-



Thema Junioren-Spitzenfussball: Zahlreiche Personen interessieren sich für die Podiumsdiskussion.

Bild Theo Gstöhl

lysportive, «sehr gut funktionierende» Talentschule Surselva in Ilanz. Eine Sportschule gibt es zudem in Bad Ragaz, eine Talentklasse Chur ist in Planung. Und mit Pascal Thülier konnte der BFV nun einen ehemaligen Spitzenfussballer als Profitrainer und Ausbilder für sich gewinnen.

Heinz Moser, Nachwuchstrainer der U15 bis U16 des Schweizerischen Fussballverbandes SFV, fand lobende Worte: «Wie in den letzten Jahren im

Einzugsgebiet der Südostschweiz gearbeitet wurde, ist bemerkenswert. Ich bin deshalb überzeugt, dass es in Zukunft vermehrt Spieler aus dieser Region nach oben schaffen werden. Die Ausgangslage ist hervorragend.»

Interessantes Podiumsgespräch

Nicht minder interessant erwies sich im Anschluss an die Referate die Podiumsdiskussion unter der Leitung von Hanspeter Lebrument, Verleger

und Präsident Schweizer Medien. Lebrument wollte wissen, wie mit den «Verlierern» umgegangen werde, den Spielern, denen es nicht zum absoluten Spitzenfussballer reicht. Zaugg und Heinz Peischel, Sportchef des FC St. Gallen: «Wichtig ist, dass man mit jedem einzelnen Akteur offen kommuniziert. Man muss einem Spieler früh andeuten, dass er es wahrscheinlich nicht schafft. Doch das merken die Betroffenen selbst.» Höchstens für fünf Prozent wird der Traum wahr, in höheren Gefilden Fussball zu spielen – jene fünf Prozent, die nicht nur Talent mitbringen. Dies allein genügt nicht. Persönlichkeit und ein gutes Umfeld sind ebenfalls nötig. Erst dann sei das Potenzial vorhanden, um den schwierigen Weg nach oben zu schaffen, wurde von den Experten verkündet. Und Verlierer sind die anderen nicht. Zürcher: «Jene Spieler, die aus den Auswahlteams zurück in die Region gehen, hatten trotz allem eine gute Ausbildung und werden auf eine unvergessliche Zeit zurückblicken.»

INTERVIEW 5. SPALTE

Graubünden hat Internationale

Graubünden ist keine typische Fussball-Hochburg. Und doch tauchen ab und zu auf höchster nationaler Ebene Namen von Spielern auf, die das Fussball-ABC in diesem Kanton erlernt haben. Im Nachwuchsbereich stellt Graubünden derzeit einige aktuelle Nationalspieler. Es sind dies Pasquale Martino (Chur 97/FC Zürich U16, Schweizer U16-Aus-

wahl), Hrjistan Velkovski (Chur 97/ Winterthur U16, Auswahl U16 Mazedonien) und bei den Frauen Livia Egert (Ems/Team Südostschweiz U15, Schweizer Nationalteam U16). «Oben» angekommen ist bereits Cinzia Jörg (Ems/St. Gallen NLA). Die U19-Nationalspielerin wird ab nächster Saison für den FC Zürich auf Punktejagd gehen. (js)

AUS ERSTER HAND

«Schafft es ein Spieler, macht uns das stolz»



Mit Andrea Florin* sprach Jürg Sigel

Andrea Florin, im Nachwuchsbereich tut sich in der Ostschweiz einiges, innerhalb des Bündner Fussballverbandes BFV inklusive. Lässt dies auf irgendwann wieder bessere Fussballzeiten im Kanton hoffen?

Andrea Florin: Die Hoffnung ist auf jeden Fall da. Ich bin überzeugt, dass sich in Zukunft wieder mehr Jugendliche für den Fussball entscheiden, wenn bei uns auf Stufe Nachwuchs weiterhin so gut gearbeitet wird. Und wenn wir mehr Fussballer haben, kann dies auch zu einer Qualitätssteigerung führen.

Die Qualität ist teilweise jetzt schon vorhanden ... auch im Frauenfussball. Es freut uns natürlich, dass mit Pasquale Martino, Hrjistan Velkovski, Livia Egert und Cinzia Jörg gleich vier Bündner Talente Nationalkademern angehören.

Talentierte Spieler können dem Bündner Fussball auch verloren gehen – jene, die aus den Auswahlteams gar nicht mehr zurückkehren, sondern bei einem Grossklub Unterschlupf finden.

Das ist sicher so. Nur sind das Einzelfälle. Ich erwähne an dieser Stelle den ehemaligen Thusner und Ex-BFV-Junior Gianluca Hossmann, der im letzten Herbst, am 31. Oktober, im Dress der Grasshoppers gegen YB sein Super-League-Debut gab. Schafft dies ein Spieler, macht uns das stolz. Aber 95 oder sogar noch mehr Prozent aller Junioren, die in Auswahlteams integriert sind, kehren später ja in die Region zurück.

Am Informationsabend in Chur hat sich gezeigt, dass das Fussballinteresse selbst in einem Kanton, in welchem die 2. Liga interregional das momentan höchste aller Gefühle ist, sehr gross ist. Der Aufmarsch bei der GKB am Mittwoch war sehr gross.

Es ist so, dass die Eltern von Spielern sehr daran interessiert sind, was im BFV geschieht. Sie lassen sich gerne informieren.

Das Zusammenspiel Eltern, Schule, Fussball muss funktionieren. Haben Sie selbst als BFV-Präsident auch Kontakt zu den Eltern?

Es kommt sicher vor. Aber grundsätzlich fallen Diskussionen, wenn sie nötig sind, in den Aufgabenbereich der Trainer.

Die Ausbildung ist das A und O. Aber hat der BFV überhaupt genug qualifizierte Trainer, um den eigenen Ansprüchen gerechnet werden zu können?

Wir haben sehr gute Trainer. Zuletzt ist noch Pascal Thülier zu uns gestossen, ein Mann mit Qualitäten. Aber Trainer zu finden ist nicht einfach, denn in den Auswahlteams ist grosses Engagement gefordert. Immerhin wird vier- bis fünfmal wöchentlich trainiert. Und die meisten Trainer gehen nebenbei ja noch einem Beruf nach.

Das heisst, weitere Trainer sind willkommen und dürfen sich bei Ihnen melden? (lacht) Das dürfen sie. Wenn sie auch noch qualifiziert sind, umso besser.

Andrea Florin ist Präsident des Bündner Fussballverbandes.



Fussballerischer Besuch

Aktive und ehemalige Nationalliga-Fussballer sorgten gestern auf der Kinder- und Jugendabteilung im Kantonsspital in Chur für leuchtende Augen. Während rund zweier Stunden durften die jungen Patienten mit Boris Smiljanic auf die Torwand schießen, mit Ivan Dal Santo Rätsel lösen und sich mit und gegen Pascal Bader am «Töggelikasten» versuchen.

Bilder Marco Hartmann